

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 2

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

während sie doch einer sehr harten Pflicht im Dienste des Vaterlandes genügen. Die böswilligen Kritiker stammen in der Regel aus Kreisen, die den Begriff « Vaterland » verleugnen, die aber nicht müde werden, in jedem Fall der Bedürftigkeit und der Arbeitslosigkeit die vaterländischen Institutionen in Anspruch zu nehmen.

Zwischen Volk und Armee besteht kein Gegensatz. Ein solcher existiert nur in der Einbildungskraft jener Leute, welche unsern Staat aushöhlen und zersetzen wollen. Die alte Militärfreudigkeit lebt immer noch, das hat man bei dieser Mobilmachung gesehen, und das ist auch im Massenzudrang des Volkes zu den Manövern sichtbar geworden.

Korp. C. Beer, III/34.

Militärisches Allerlei

Im Ständerat ist die Beratung der Vorlage über die *Verlängerung der Rekrutenschulen* zu Ende gegangen. Diskussionslos wurden die Bestimmungen über die Länge der neuen Rekrutenschulen (90 Tage für Infanterie, Artillerie und Genie, 104 Tage für Kavallerie, gleichbleibende Dauer [62 Tage] für Sanität, Verpflegung und Train, Reduktion von 77 auf 76 Tage für Flieger und Motorwagentruppe) genehmigt. Auch die Neuordnung der Wiederholungskurse gemäß Vorschlag (siehe letzte Nummer des « Schweizer Soldat ») fand Zustimmung. Die Reduktion der Unteroffizierschule der Infanterie auf 12 Tage fand wohl einige Bedenken, wurde dann aber genehmigt. Die Beförderung zum Fourier soll zukünftig in der Regel erst nach der Rekrutenschule erfolgen, nicht wie bisher nach absolvierter Fourierschule. — Die Verhandlungen im Nationalrat folgen noch.

Nach den *Manövern* der 1. Division sind nun auch diejenigen der 3. Division abgehalten worden. Oberstkdt. Wille als Uebungsleiter hatte Manöverunterlagen erstellt, die vom bisherigen abwichen. Es wurde nicht gewohnterweise am ersten Tag ein Begegnungsgefecht, dann Rückzug des einen und Verfolgung des andern Gegners und schließlich Angriff gegen eine mehr oder weniger bekannte Stellung und Gegenangriff des Verteidigers durchgeführt, sondern die beiden Parteiführer mußten völlig ins Ungewisse hinein handeln. Keiner wußte, wo der andere war und was er wollte, so daß sie vor völlig kriegsgemäßen Aufgaben standen. Die Manövertage stellten an die Truppe große Anforderungen. Am letzten Manövertag machte sich bei einzelnen Bataillonen eine stark in Erscheinung tretende Ermüdung geltend. Das Defilee mußte der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen fallen gelassen werden. — Ueber die motorisierten Lmg. und Mg. bringen wir in der heutigen und der nächsten Nummer Bilder.

Die Geb.-Sap.-Kp. IV/3 hat auf Gesuch der Zuger Regierung im *Unwettergebiet am Aegerisee* Verwendung gefunden und dort überaus nützliche Arbeit im Dienste des Nächsten geleistet. Wir hoffen, hierüber in Wort und Bild einiges berichten zu können.

Am 23. September ist mit einer bescheidenen Feier die *Scheurer-Eiche* in Gampelen der Öffentlichkeit übergeben worden, zur Erinnerung an den verstorbenen Bundesrat Karl Scheurer, Chef des E. M. D.

In Wimmis wurde ein Instruktionkurs zur Ausbildung von Instruktoressen für den *zivilen Luftschutz* durchgeführt. Wir sind in der Lage, hierüber nächsten einen illustrierten Bericht veröffentlichten zu können.

Am Betttag fand auf dem Beundenfeld in Bern, der Geburtsstätte der schweizerischen *Fliegertruppe*, eine eindrucksvolle *Erinnerungsfeier* statt mit einer Feldpredigt von Hptm. Epprecht, Zürich, einer Begrüßungsansprache von Major Meier-Müller, dem Präsidenten der « Avia » und einem interessanten Rückblick des Kommandanten der Fliegertruppe, Oberst Bardedet, auf die geschichtliche Entwicklung unserer jüngsten Waffe. Der im August 1914 vorhandene Bestand unserer Militärflugwaffe von 11 Apparaten und 10 Piloten hat sich entwickelt zu über 150 kriegsbrauchbaren Apparaten und etwa 100 Uebungsflugzeugen mit rund 240 Piloten. Der Fliegertruppe gehören heute über 200 Offiziere, 500 Unteroffiziere und 2250 Soldaten an. 50 Militärflieger haben in Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht ihr Leben dem Vaterland geopfert. Der Chef des Militärdepartements betonte die Bedeutung des absoluten Vertrauens aller Waffen untereinander und gegenüber den obersten Behörden und stellte der Fliegertruppe das Zeugnis aus, daß sie das volle Vertrauen von Behörden und Volk genieße.

Die auf Veranlassung des Unteroffiziersvereins Laufental

aufgefrischten *Wappenanlagen und Denkzeichen im Kessiloch* bei Grellingen sind in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier, in Verbindung mit der Mobilisationsfeier des Füs.-Bat. 23, eingeweiht worden.

Der frühere *Oberstdivisionär Gertsch* hat eben eine neue Schrift veröffentlicht: « Die Eidgenossenschaft am Scheidewege. » Er unterbreitet dem erstaunten Schweizervolk darin « Feststellungen » und Vorschläge, die ohne Kopfschütteln nicht zu genießen sind. Nach Gertsch bestände zwischen Italien und Frankreich eine geheime Abmachung über die Aufteilung der Schweiz. Er befürwortet einen dauernden Grenzschutz mit 12 000 Maschinengewehren und 500 Kampfflugzeugen und reitet sein altes Steckenpferd der Maschinengewehrmee. Eine ständige Truppe soll eingeführt und unter anderm auch die Traintruppe abgeschafft werden, unter Uebertragung der militärischen Transporte an private Unternehmer. Scharfe und ungegerechtfertigte Kritik am Bestehenden und verdienten Führern machen neben unbegründeten Vorschlägen Gertsch zum Kampfgenosser der Antimilitaristen, die ihn, im Gegensatz zum wehrbereiten Schweizervolk, ernst nehmen. Schade um diesen für unsere Armee verdienten hohen Offizier!

Die beiden durch ihre irredentistischen Hetzereien unruhlich bekannt gewordenen Tessiner Bürger *Emilio Colombi* und *Adolfo Carmine* sollen hohe italienische Orden in Empfang genommen haben, als Krönung ihrer an Landesverrat grenzenden Wühlereien unserm Lande gegenüber. Hätte Italien den beiden Herren doch das Ehrenbürgerrecht verliehen und sie über die Landesgrenze gezogen! Das Schweizervolk hätte von ihrem Umzug ins Nachbarland wohl freudig Kenntnis genommen!

Der Völkerbund hat sich nunmehr durch die *Aufnahme Sowjetrußlands* « gestärkt ». Mit Mannesmut hat Bundesrat Motta den ablehnenden Standpunkt unserer Landesregierung begründet. Er ist dafür mit einem Beifall bedacht worden, wie ihn der Völkerbundssaal noch nie erlebt haben soll. Die Abstimmung aber hat den Wert dieser ebenso billigen, wie abstoßenden heuchlerischen « Klatschsucht » ins richtige Licht gerückt und ist so herausgekommen, wie vorauszusehen war: bei einigen Enthaltungen ist Rußland mit 38 gegen die 3 Stimmen von Holland, Portugal und der Schweiz glatt in den Völkerbund aufgenommen worden. Wie weit dem Weltfrieden damit gedient ist, wird sich zeigen. Wo, wie im Völkerbund, der Begriff Moral fremd und gewissenloses « Päcklimachen » einzige Sorge zu sein scheinen, da ist alles möglich. Unserer Regierung aber wünschen wir den mit ihrem ablehnenden Entscheid bekundeten, so wohlthuenden Mut auch für alle Zukunft und namentlich dann, wenn es gelten sollte, den russischen Wühlhubern gegenüber zu zeigen, daß wir uns in unserm Lande von ihnen nichts, aber auch gar nichts, gefallen lassen werden.

Der *italienische Ministerrat* hat die Einführung einer obligatorischen militärischen Ausbildung für die aus der Rekrutenschule entlassenen Dienstpflichtigen beschlossen, um ihren Militärgedank und die Verbindung mit ihren Korps wachzuhalten, Kaders von beurlaubten Spezialisten zu bilden und die Beurlaubten über das neue Material und die neuen Kriegsmethoden auf dem laufenden zu halten. Diese militärische Ausbildung ist für alle beurlaubten Militärs bis zum 10. Jahr nach der Rekrutenschule obligatorisch. Sie wird von der faschistischen Miliz nach Weisungen des Kriegsministeriums zum großen Teil an Sonntagen oder durch kurze Wiederholungskurse besorgt.

Frankreich hat neben einer Verstärkung der Ostgrenze nun auch beschlossen, die Garnison von Paris zu verstärken, was als technische Notwendigkeit erklärt wird. M.

Erinnerungstagung des Füs.-Bat. 63 in Winterthur

Wir laden alle ehemaligen Wehrmänner des Bataillons 63, die den Grenzdienst oder schon frühere Dienste mit dem Bataillon absolviert haben, zu einer Erinnerungstagung nach Winterthur ein. Sie findet *Sonntag den 11. November* statt; Besammlung 10 Uhr beim St.-Georgen-Schulhaus. Es werden im Oktober an sämtliche Wehrmänner, deren Adressen uns bekannt sind, persönliche Einladungen versandt sowie Karten zum Bezuge von Billetten zu halber Taxe. Wehrmänner, die keine Einladung erhalten, werden gebeten, sich unter Angabe der ehemaligen Einteilung zu melden bei Herrn *H. Salzmann*, zum « Trübli », Winterthur. Wir bitten, in Kameradenkreisen von unserer Tagung Kenntnis zu geben und erwarten einen mächtigen Aufmarsch zu dieser schönen Erinnerungsfeier.

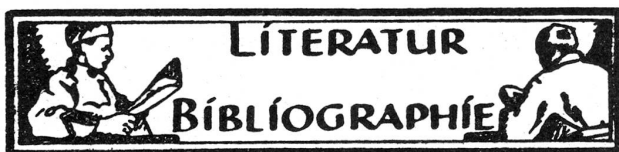
Das Organisationskomitee.

Gedenktagung der San.-Kp. 1/6

Zum Andenken an die Grenzbesetzungstage 1914—1918 findet am 14. Oktober 1934 im « Schützengarten » in St. Gallen eine Feier statt, zu welcher sämtliche Angehörigen dieser Kompanie kameradschaftlich eingeladen sind. Z.

Militärdienst und Altersklassen

Bereits hat das Militärdepartement eine Verfügung zum Wechsel der Heeresklassen und Austritt aus der Wehrpflicht erlassen. Ende dieses Jahres treten die 1896 geborenen Hauptleute und die 1902 geborenen Oberleutnants, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten zur Landwehr über, bei der Kavallerie ferner diejenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1903 und 1904, die ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1926 beendet haben. In den Landsturm kommen die 1890 geborenen Hauptleute und im übrigen der Jahrgang 1894, während aus der Wehrpflicht entlassen werden die Offiziere des Jahrgangs 1882, sofern sie nicht mit ihrem Einverständnis weiter verwendet werden. Für Stabs-offiziere wird dieses Einverständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch einreichen. Von den Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten, die aus der Wehrpflicht entlassen werden, trifft es den Jahrgang 1886.



Meinrad Inglin. Jugend eines Volkes. Fünf Erzählungen. Zweite Auflage. Montana-Verlag A.-G., Horw (Luzern) und Leipzig. In Ganzleinen gebunden Fr. 5.50; brosch. Fr. 4.—.

« Im Grauen der ersten Frühe zogen Menschen von Mitternacht her durch die tropfenden Wälder, gebräunte, bärtige Männer im Fell von Rind und Wolf, die Axt im Gurte, die Faust am Speiß, den linken Arm im Schild, die hellen Augen voll der kindhaft dringlichen Neugier, die hinter jedem Gehölz und Hügel das Wunder erwartet. Zwei Schwertbewehrte wählten den Weg, die regellos Folgenden schürften Weismale in die Rinde alter Tannen. Hoch am Rand einer queren Flußrinne hielten sie zögernd an, die Sonne stieg aus den Nebeln, Hirsche horchten regungslos am fließenden Wasser.

Sie waren Alemannen, vom Stamm des edelsten Suebenvolkes, der Semnonen, und sie hatten nach der Fahrt aus miternächtlichen Wäldern die überfüllte Siedlung am See, die im Munde der Väter Turic hieß, mit Weib, Kind, Vieh und aller Habe wieder verlassen. Begierig waren sie dem See entlang weiter gezogen, doch als das Ufer nach Aufgang bog, ihm nicht gefolgt, sondern nach Mittag abgewichen, in rauheres Land, aber nach Mittag.»

So beginnt das Buch Meinrad Inglin. Es ist der Mythos unseres Volkes, das einst in die Berge zog, um frei nach eigenem Gesetz und Recht leben zu können. Die Volksgemeinschaft und die Volksfreiheit waren am Anfang unserer Geschichte — die Landsgemeinde, die erkorenen und geborenen Führern gehorchte! Wir alle kennen die Herzkammer unseres Landes; es ist dies das altgefreite Land Schwyz unter den Mythen. Verhältnismäßig früh nahmen diese schwertgewandten Germanen das Kreuz an; aber heidnischer Rauch lebt und webt heute noch in ihren Tälern, und aus Kampf und Streit, Lieb' und Leid, aus Sang und Klang ersteigt heute noch die Urzeit, die Zeit unserer « heidnischen » Vorväter, der Söhne Swits. Sie waren nie bigott in ihren großen Zeiten, die stolzen Herren Schwyzer, wie manchen Streit haben sie mit den Klosterleuten von Einsiedeln ausgefochten! Nie versiegte das urdeutsche Nomadenblut in ihren Adern; es drängte sie und trieb sie hinaus nach Norden und nach Süden in das weite Land zu wilden Kämpfen und zu raschen Siegen. Wie gewaltig ersteigt das Bildnis Tells im Buche Inglin vor uns! Er ist nicht das Symbol, sondern die Verkörperung des Gebirgsschwyzers, der die befreiende Tat getrosten Mutes, gläubigen Herzens tut (und nicht bloß « berät »). Wie gewaltig sind die Heldenkämpfe in diesem Buche geschildert; ein jedes Wort soll mit Bedacht gelesen werden. Bei Morgarten focht ein ganzes Volk um sein Leben; ein jeder einzelne im Volke verkörperte den Freiheitswillen einer kleinen Völkerschaft, Beispiel und Ermahnung für uns Nachgeborene. Seit Schiller seinen Tell schrieb, hat niemand den Heldenkampf der alten Eidgenossen, unserer Heldenväter, so lebendig zu schildern vermocht, wie Meinrad Inglin von Schwyz. Ein Mann aus altem Stamme, ein Schwyzer in jeder Faser seines Wesens.

Man liest die « Jugend eines Volkes » in einem Zuge. Höhepunkt des Werkes ist die gewaltige Schilderung der Morgartenschlacht. Wir empfehlen jedem guten Schweizer die Anschaffung dieses Buches eindringlich. Vor allem sollte die heranwachsende Jugend sich an diesen Erzählungen aus einer Zeit, da um unser Volk noch das Frühlicht der Geschichte spielte, von Herzen begeistern. Wären wir aber wirklich ein altes Volk geworden, so würden wir das Buch Inglin nicht mehr verstehen. H. Z.

Colonel commandant de corps

Biberstein †

Encore un deuil dans notre commandement supérieur déjà bien éprouvé au cours de ces derniers mois.

Le commandant du 3^e corps d'armée, un Soleurois, passait, à juste titre, pour un de nos officiers généraux les plus capables et les plus populaires, dans le meilleur sens du terme.

D'une imposante stature, le visage barré d'une forte moustache, il avait des manières presque rudes. Mais c'était un homme excellent qui avait su se faire cordialement aimer des troupes qu'il avait commandées.

Né le 10 juin 1865 à Olten, où son père était simple conducteur de locomotives, écolier à Soleure, élève de cours militaires de l'Ecole polytechnique, Biberstein a dû à son seul travail, à sa remarquable intelligence et à son énergie sa belle carrière dans l'armée.

Dès son école d'officiers, le défunt avait senti naître sa vocation militaire. A 27 ans, il était nommé instructeur à la 5^e division et il ne tarda pas à se signaler à l'attention de ses chefs; le colonel Isler, tout particulièrement, qui se connaissait en hommes, le remarqua. De Coire, il fut fréquemment détaché aux écoles de tir de Wallenstadt.

De 1893 à 1894, il fit un stage militaire en Allemagne. De 1905 à 1909, il fut professeur aux écoles centrales et chef de section auprès de l'instructeur en chef de l'infanterie.

Durant quelques années à partir de 1910 il fut instructeur d'arrondissement à Colombier où il a laissé les meilleurs souvenirs.

De 1913 à 1916, succédant au colonel Audéoud, il dirigea les écoles centrales où il avait été souvent appelé déjà comme professeur.

En qualité de commandant de troupes, Biberstein fut d'abord mis à la tête de troupes soleuroises, puis il passa dans les troupes grisonnes et tessinoises. Il commanda le régiment tessinois qu'il avait pris en particulière affection, l'ancienne brigade d'infanterie 16, puis la brigade d'infanterie 15 de montagne pendant le service actif.

En 1914, on lui confia le poste important de commandant du détachement du Tessin-sud.

Tacticien à la décision prompte, marcheur intrépide, le colonel Biberstein était à ce moment le véritable « spécialiste de la montagne ». C'est sans doute ce qui engagea le Conseil fédéral, en pleine guerre, à lui confier le commandement de la division du Gothard. Il ne le garda qu'une année environ; à la fin de 1917, il obtient le commandement de la 2^e division, laissé vacant par la mort du colonel de Loys. En 1921, enfin, Biberstein prenait le commandement de la 4^e division, où il devait rester cinq ans.

C'est en 1925 qu'il fut promu commandant du III^e corps d'armée où il a rendu de très grands services.

Biberstein a publié plusieurs ouvrages militaires et avait acquis comme écrivain militaire l'estime générale par son objectivité et son sentiment des réalités. La